

# Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2000

## 1. Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr v. Schnurbein, Erster Direktor, widmete sich den verschiedenen inhaltlichen und organisatorischen Fragen der Forschungen zur Römischen Kaiserzeit in Germanien und speziell der augusteischen Zeit. Er unternahm in diesem Zusammenhang Reisen nach Lübstorf zum Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, zum Westfälischen Museum für Archäologie in Münster, nach Osnabrück und Kalkriese. Vorträge hielt er dazu in Frankfurt, Leverkusen, Marburg und München sowie in Iași (Rumänien). Über die neuen Forschungen in den Lippelagern berichtete er beim 18. Internationalen Limeskongreß in Amman. An der Universität Freiburg nahm er an einer Tagung zum Thema „Zur Geschichte der Gleichung germanisch – deutsch“ teil und referierte über „Germanien in römischer Sicht: Die Germania magna sowie die römischen Provinzbezeichnungen“. An der Universität Leipzig besuchte er die Tagung „Auf der Suche nach Identitäten: Volk – Stamm – Kultur – Ethnos“. Er reiste gemeinsam mit Frau Teržan und Herrn Hänsel von der Freien Universität Berlin nach Sarajevo, um sich über die Situation und Perspektive der dort tätigen Archäologen zu informieren und hielt sich in Bukarest und Iași zu Gesprächen über verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit auf. Er nahm an den jährlichen Sitzungen der Trier-Kommission, der Ladenburg-Kommission, des Wissenschaftlichen Beirates des Kalkriese-Projektes, des Wissenschaftlichen Beirates des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven, des Verwaltungsrates des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz und der Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin teil. Zu Besprechungen des Projektes „Solidarité Archéologique“ reiste er nach Zürich, zur Vorbereitung des Kongresses der *Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques* nach Lüttich sowie zur Vorbereitung des Kongresses der *European Association of Archaeologists* nach Stuttgart, zur Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung nach Potsdam, zu der des Nordwestdeutschen Verbandes nach Soest sowie der des Verbandes der Landesarchäologen nach Cottbus; in Frankfurt sprach er bei der 100-Jahr-Feier des West- und Süddeutschen Verbandes. Er nahm an verschiedenen Gutachterbesprechungen und Ausschusssitzungen der DFG teil und reiste zu mehreren weiteren Veranstaltungen. An der Universität Frankfurt hielt er Lehrveranstaltungen ab und gab kleinere Manuskripte zum Druck.

Frau Sievers, Zweite Direktorin, koordinierte die Auswertung der Ausgrabungen 1996 bis 1999 in Manching und hielt sich hierzu mehrfach in Ingolstadt und München auf. Sie verfaßte mehrere Artikel, darunter zwei Stichwortbeiträge, zu Manching, je einen Aufsatz zu den Waffen von Alesia und zum Thema Oppidazivilisation; daneben arbeitete sie an ihrem Beitrag für den Jubiläumsband der RGK. Gemeinsam mit der Gemeinde Manching veranstaltete sie anlässlich des 75. Geburtstages von F. Maier in Manching ein Kolloquium zu den dort

1999 abgeschlossenen Ausgrabungen und berichtete über die Kleinfunde der Grabung; einen weiteren Vortrag hielt sie auf dem Festkolloquium zum 75. Geburtstag von F. Fischer in Hochdorf. Bei der Feier zum 90. Geburtstag von W. Kimmig in Hundersingen überbrachte sie ein Grußwort der RGK. Mehrfach reiste sie zu Sitzungen des *Conseil Scientifique du Mont Beuvray*, nahm in Frankfurt an Besprechungen des Beirats zur Glauberg-Ausstellung teil und war an der Vorbereitung der für 2002 geplanten Ausstellung „Archäologie in Deutschland“ beteiligt. Sie besuchte die Eröffnungen der Freilicht-Museen Heuneburg und Bad Buchau sowie der Ausstellung „Römer zwischen Alpen und Nordmeer“ in Rosenheim, die Sitzung der Landesarchäologen in Cottbus, das Kolloquium der *Association Française pour l'Étude de l'Âge du Fer* in Martigues (Südfrankreich) und im Anschluß daran die Sitzung der AG Eisenzeit der Altertumsverbände über Fernkontakte in Liblice bei Prag, an deren Vorbereitung sie beteiligt war. Des weiteren verfaßte sie zwei DFG-Anträge, schrieb Gutachten und hielt Lehrveranstaltungen an der Universität Frankfurt ab.

Frau Biegert (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen“) war neben Redaktionsarbeiten mit der Bearbeitung der römischen Keramik aus den verschiedenen Grabungen des Projektes sowie der Befundauswertung befaßt. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Abschlußpublikation des DFG-Projektes organisierte sie in Frankfurt ein Arbeitstreffen zu den naturwissenschaftlichen Analysen an germanischer Keramik aus dem Lahntal, dem Taunus und der Wetterau. Sie nahm in Rosenheim an der Tagung „Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns“ und in Xanten am Kolloquium „Römische Keramik – Herstellung und Handel“ teil, wo sie zwei Vorträge hielt, davon einen gemeinsam mit Herrn v. Schnurbein. Sie besuchte außerdem die Tagung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen und reiste zur Durchführung von Keramikanalysen nach Berlin.

Herr Conrad (DFG, Projekt „Iatrus“) hielt sich mehrfach zu Prospektions- und Dokumentationsarbeiten in Krivina (Bulgarien) auf. Außer den Feldbegehungskampagnen im Frühjahr und Herbst unternahm er zwei Prospektionsflüge. Alle Ergebnisse wurden in einer computergestützten Datenbank erfaßt. Zu einer Besprechung über die weitere Bearbeitung der prähistorischen Funde des Projektes im Rahmen einer Dissertation reiste er nach Berlin (Freie Universität). Mit jeweils einem Vortrag über das DFG-Projekt nahm er in Veliko Tärnovo an der Konferenz „Die römische und spätantike Stadt“ teil und in Amman am 18. Limeskongreß. Daneben gab er zwei Aufsätze über Fragen der Romanisierung in der Provinz *Moesia inferior* zum Druck.

Frau v. Freedten war – neben Redaktionsarbeiten für verschiedene Publikationen – vornehmlich mit Vorbereitungen zur Jubiläumspublikation der RGK für 2002 und für die 2002 geplante Ausstellung „Archäologie in Deutschland“ der Landesarchäologen befaßt. In diesem Rahmen fuhr sie nach Berlin, Cottbus, Lauchheim, Stralsund und Thierhaupten. Sie nahm an folgenden Veranstaltungen teil: an der Eröffnung der frühmittelalterlichen Abteilung des RGZM, an der akademischen Feier zum 60. Geburtstag von H.W. Böhme in Marburg, am Kolloquium zur frühgeschichtlichen Archäologie in Mannheim und am Kolloquium „Archäologie virtuell: Projekte, Entwicklungen, Tendenzen seit 1995“ in Köln, am 51. Sachsensymposium in Leuven, an der Tagung über die Zeit Ottos des Großen in Magdeburg und an der Tagung der *Association Française d'Archéologie Mérovingienne* in Besançon. In Budapest diskutierte sie mit Kollegen der Akademie und des Nationalmuseums awarenzeitliche Funde und führte Literaturstudien durch. Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Funde von Dittigheim, Peigen und Straubing fuhr sie nach Landau, Landshut, Schloß Seehof bei Bamberg, Straubing und Stuttgart. Sie gab Manuskripte eines Vortrages über Granathandel und eines Tagungsberichtes zum Druck.

Herr Gringmuth-Dallmer (Berlin) war vornehmlich mit den Arbeiten am Abschlußband des Oderprojektes befaßt. Er leitete in Berlin fünf Vorstandssitzungen der Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg, bereitete eine Tagung zur Forschungsgeschichte vor und nahm an Sitzungen verschiedener Gremien in Berlin, Frankfurt a. M., Göttingen, Mannheim und Potsdam teil. Er besuchte Tagungen in Aarhus, Berlin, Kołobrzeg, Leipzig, Potsdam, Soest, Tübingen und Waren sowie die Feierlichkeiten zum Hundertfünfzigjährigen Jubiläum des Archäologischen Museums in Krakow und hielt Vorträge in Aarhus, Potsdam und Soest. Er verfaßte Artikel für das Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, über die Mittelalterarchäologie an der Akademie der Wissenschaften der DDR und für eine Festschrift sowie den Beitrag „Die Slawen“ für den Jubiläumsband der RGK. An der Humboldt-Universität hielt er eine Übung und eine Vorlesung und schrieb zwei Gutachten für Magisterarbeiten. Für die DFG und ihr tschechisches Pendant, die GAČR, war er als Gutachter tätig.

Herr Hüssen (Ingolstadt) führte die Geschäfte der Forschungsstelle und war mit Redaktionsaufgaben befaßt. Er leitete die Ausgrabung auf dem Gelände der Firma *European Aeronautic Defence and Space Company* (EADS) in Manching und begleitete fachlich die Untersuchungen im römischen Landgut in Ingolstadt-Etting; er schloß ein Manuskript zur Endlatènezeit im oberbayerischen Donaauraum ab und schrieb zwei Artikel zu Etting und zur Gavius-Inschrift aus Gnotzheim. Vorträge zu unterschiedlichen Themen hielt er beim 18. Limeskongreß in Amman, im Rahmen des Manching-Kolloquiums, auf der Sitzung des Arbeitskreises „Römische Städte und Siedlungen in Baden-Württemberg“ in Hechingen-Stein sowie in Bad Gögging, Eichstätt, Esslingen und Walting. Er nahm am Kolloquium über Archive und Sammlungen auf der Saalburg, am Fachkolloquium zum Projekt ORL-Weltkulturerbe in Frankfurt und an der Exkursion zum Donaulimes anläßlich des 70. Geburtstages von G. Ulbert teil, fuhr zur Eröffnung der Landesausstellung „Römer zwischen Alpen und Nordmeer“ nach Rosenheim und besichtigte Ausgrabungen in der Region Oberbayern, u. a. Weichering und Eching. Außerdem reiste er zu Besprechungen nach München, Weißenburg und wiederholt nach Frankfurt a. M. sowie im Rahmen seiner Personalratstätigkeit nach Berlin.

Frau Kalb setzte ihre Forschungen zu Megalithgräbern auf der Iberischen Halbinsel fort und berichtete darüber in einem Vortrag in Halle sowie mit einem Poster auf dem 6. *Annual Meeting* der *European Association of Archaeologists* in Lissabon. Vom 10.3. bis 4.6. leitete sie die Untersuchungen in Vale de Rodrigo, Portugal. Sie verfaßte Texte zu Megalithgräbern auf der Iberischen Halbinsel und in Deutschland (Jubiläumspublikation RGK). Im Rahmen ihrer Bibliotheksaufgaben war sie mit der Revision und Tauschkorrespondenz der Abteilung „Iberische Halbinsel“ beschäftigt, beteiligte sich an der Revision der Tauschkartei und betreute Besucher.

Frau Rasbach war neben der wissenschaftlichen Leitung der Bibliothek vom 15.5. bis zum Jahresende auf der Ausgrabung in Waldgirmes tätig. Sie beschäftigte sich mit den Funden aus den Grabungen und bereitete hierüber verschiedene Manuskripte vor; des weiteren arbeitete sie an ihrem Beitrag zum Jubiläumsband der RGK. Sie nahm an den Veranstaltungen der Kommission für Archäologische Landesforschung in Wiesbaden teil sowie am Fachkolloquium ORL-Weltkulturerbe in Frankfurt und besuchte ein Kolloquium zur Frühmittelalter-Archäologie in Mannheim. Sie hielt Vorträge zu den Ausgrabungen in Waldgirmes in Bonn, Dieburg und auf dem 18. Internationalen Limeskongreß in Amman. Zu Bibliotheksstudien sowie verschiedenen Gesprächen hielt sie sich in der Zentrale in Berlin auf, wo sie vom 16. bis 19.4. an der Sitzung der Zentralkommission teilnahm.

Herr Rassmann war mit der Redaktion für den Bericht der RGK und weiteren Publikationen beschäftigt und koordinierte die IT-Anschaffungen in der RGK. Vorträge hielt er in Münster, Passau, Schleswig und Verchen / Vorpommern. Am Vorabend der Kommissionssit-

zung sprach er zum Thema „Die Nutzung Baltischen Feuersteins an der Schwelle zur Bronzezeit – Krise oder Konjunktur der Feuersteinverarbeitung?“. Er verfaßte Beiträge zur spätneolithischen und frühbronzezeitlichen Besiedlung im Odermündungsgebiet sowie zur absoluten Chronologie des Endneolithikums im nördlichen Mitteleuropa und in Südschweden. Im Rahmen des Forschungsvorhabens „Siedlungskundliche Untersuchungen im Grantal im Umfeld des slowakischen Tores“ reiste er zweimal in die Slowakei. Am Institut für Vor- und Frühgeschichte in Frankfurt führte er Lehrveranstaltungen zur Arbeit mit digitalen Karten durch.

Herr Rittershofer leitete die Redaktion der *Germania* und bis zum 31.5. den Gesamtpersonalrat des DAI, wofür er mehrfach nach Berlin fuhr. Außerdem betreute er im Auftrag des Präsidenten die DAI-Sonderpublikation von H. Todorova, *Durankulak II – Die prähistorischen Gräberfelder*. Er befaßte sich mit der Auswertung der Grabung 1999 auf dem Dünsberg, schrieb hierzu einen Artikel und berichtete darüber in Biebertal, Gießen, Marburg und Wiesbaden. Vorträge zu unterschiedlichen Themen hielt er in Bamberg, Bensheim, Frankfurt, Gießen, Hofheim, Kronberg, Wehrheim und Potsdam, wo er an der Tagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumswissenschaften teilnahm. Zur Vorbereitung der Grabungskampagne 2001 auf dem Dünsberg fuhr er nach Gießen, Speyer und zum Donnersberg. Vom 19.6. bis 22.9. setzte er die Ausgrabung am Dünsberg fort, hielt zum aktuellen Stand der Grabung elf Vorträge in der Region und begann anschließend mit der Auswertung. Er war an der Archäologiemesse in Hanau sowie an den Vorbereitungen zur Einrichtung der „Keltenstraße in Hessen“ beteiligt und beschäftigte sich mit seinem Beitrag für den Jubiläumsband der RGK.

Frau Schultze (Berlin) widmete sich hauptsächlich den Arbeiten im Rahmen des Oderprojektes. Neben der Auswertung der Grabungen betraf dies vor allem die redaktionelle Betreuung der Abschlußpublikation dieses Projektes. Außerdem beteiligte sie sich an den Vorbereitungen für den Band zum RGK-Jubiläum und reiste zu einem Autorentreffen nach Frankfurt a. M. Das überarbeitete Manuskript eines Vortrages über die Schildzierscheiben der jüngeren vorrömischen Eisenzeit wurde in Polen zum Druck eingereicht. Sie nahm an der Tagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumswissenschaften in Potsdam teil und reiste außerdem mehrfach nach Wünsdorf.

Frau Sommer v. Bülow leitete vom 12.7. bis 18.8. die Grabungskampagne in Krivina. In Kooperation mit dem Historischen Museum Ruse stellte sie eine Ausstellung über die gemeinsamen Grabungen zusammen, die in Krefeld, Passau, Würzburg und anschließend in Frankfurt a. M. gezeigt wurde. In Zusammenhang mit der Vorbereitung der Publikation „*Iatrus-Krivina VI*“ reiste sie mehrfach nach Berlin. Neue Forschungsergebnisse zu *Iatrus* trug sie auf dem 18. Limeskongreß in Amman, auf der Konferenz „Die römische und spätantike Stadt“ in Veliko Tärnovo sowie auf dem Symposium „Mittelmeergebiet und Mitteleuropa in Kontakt und Konfrontation“ in Modra-Harmonia, Slowakei, vor. Sie bereitet ihren Beitrag zum RGK-Jubiläumsband vor, beteiligte sich an einer Lehrveranstaltung an der Universität Frankfurt und war mit Arbeiten für den Prüfungsausschuß der Grabungstechniker-Fortbildung beschäftigt.

Frau Walter (DFG, Projekt „Kelten, Germanen, Römer ...“) schloß die Bearbeitung der germanischen Keramik und der Befunde der Grabungen von Wetzlar-Dalheim und Wetzlar-Naunheim ab. Sie nahm an einem Arbeitstreffen zur Auswertung naturwissenschaftlicher Untersuchungen an germanischer Keramik in Frankfurt teil und berichtete in Wetzlar über die Grabungen in Wetzlar-Dalheim.

Die wissenschaftlichen Hilfskräfte waren neben ihren Dienstaufgaben in der Redaktion, der Bibliothek bzw. verschiedenen Drittmittel-Projekten mit folgenden Projekten befaßt:

Frau Becker (Archiv) redigierte das Bersu-Manuskript von Herrn Krämer, besuchte auf der Saalburg das Kolloquium „Archive und Sammlungen zur Archäologie als Quelle für Forschungen und Forschungsgeschichte“ und verfaßte als Koautorin für den Rezeptionsband des Neuen Pauly einen Artikel über die RGK. – Herr Goßler (Bibliothek, Sachkatalog) arbeitete an seiner Dissertation über mittelalterliches Reitzubehör und reiste in diesem Zusammenhang nach Krems und Wien. Er berichtete in Marburg über den Stand seiner Dissertation, besuchte in Wiesbaden die Jahrestagung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen und in Mannheim das Kolloquium der AG „Frühgeschichtliche Archäologie“. Außerdem nahm er in Berlin an einem Treffen des Sprecherrats der AG „Theorie“ teil. – Frau Koch (Redaktion) beteiligte sich mit einem Vortrag zu den Deutungsmöglichkeiten der Situlenkunst an einem Kolloquium in Tübingen und bereitete diesen zum Druck vor. Sie besuchte die Tagungen „Tumuli. Sepulture Monumentali nella Preistoria Europa“ in Celano und „Zum Verhältnis von Raum und Zeit in der griechischen Kunst“ in Frankfurt. – Herr Müller-Scheeßel (Redaktion) arbeitete an seiner Dissertation zum Wechsel von hallstattzeitlichen Bestattungssitten. Er besuchte Tagungen in Leipzig, Liblice, Wiesbaden und Tübingen, wo er einen Vortrag zum Thema „Die Materialität materieller Kultur“ hielt; zeitweise arbeitete er bei den Ausgrabungen auf dem Dünsberg mit. Daneben machte er zwei forschungsgeschichtliche Aufsätze über die internationalen Prähistorikerkongresse und die Rolle der Archäologie bei Weltausstellungen druckfertig. – Herr Posluschny (Redaktion) arbeitete weiter an seiner Dissertation zur GIS-gestützten Analyse der hallstattzeitlichen Besiedlung im Maindreieck und beteiligte sich an der Vorbereitung der Beschilderung des Archäologischen Wanderweges Marktbreit. Er besuchte die CAA-Tagung zu Computeranwendungen in der Archäologie in Ljubljana, nahm an der Sitzung der AG Eisenzeit der Altertumsverbände in Liblice teil und besuchte den 5. Workshop „Archäologie und Computer“ in Wien, wo er organisatorische Aufgaben übernahm; für den 6. Workshop im Jahr 2001 wurde er als Vertreter für Westeuropa in das Redaktionsgremium aufgenommen. Vorträge hielt er in Hatzfeld / Eder und Würzburg. Weiterhin verfaßte er mehrere Artikel über GIS-Analysen sowie einen Aufsatz zu Burganlagen auf dem Hohenfels. – Herr Rühl (Bibliothek, Sachkatalog) setzte die Arbeit an seiner Dissertation „Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Wiesbaden-Erbenheim“ fort, reiste hierzu mehrfach nach Wiesbaden und berichtete über den Fortgang seiner Arbeit in Göttingen. Er besuchte in Wiesbaden die Tagungen der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen, das Arbeitstreffen zum mittelneolithischen Hausbau in Südostbayern im Kloster Windberg bei Bogen / Straubing sowie die Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Potsdam. Darüber hinaus verfaßte er Berichte über ein urnenfelderzeitliches Gräberfeld aus Lich-Eberstadt sowie über die Notbergung eines hallstattzeitlichen Siedlungsbefundes im Dyckerhoff-Bruch für die „Fundberichte aus Hessen“. – Herr Ruda (Ingolstadt, Redaktion) arbeitete an seiner Dissertation zur Siedlungsgeschichte des Altmühl-Donau-Raumes im Frühmittelalter und referierte über das Kapitel „Etting im Frühmittelalter“ auf der Tagung des Oberseminars für Bayerische Landesgeschichte der Katholischen Universität Eichstätt im Schloß Hirschberg. Er nahm am Kolloquium „Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns“ in Rosenheim teil und reiste zum IT-Arbeitstreffen nach Frankfurt. Weiter betreute er die digitalen Gesamtpläne der Grabungen in Manching und des West-Vicus von Weißenburg. – Frau Suhr (Berlin, Redaktion) arbeitete an ihrer Dissertation über das Siedlungswesen zwischen Oder, Peene und Barnim während der Spätbronze- und frühen Eisenzeit. – Herr Wenzel (Bibliothek, Sachkatalog) führte die Arbeiten an seiner Dissertation zu den Baubefunden des Kastellvicus von Groß-Gerau „Auf Esch“ fort. In diesem Zusammenhang reiste er mehrfach nach Darmstadt, Groß-Gerau und Nauheim. Er beendete die Überarbeitung seiner Magisterarbeit über die Stadtbe-

festigung des römischen *Nida*, die inzwischen erschienen ist, und verfaßte gemeinsam mit H.-M. von Kaenel einen Vorbericht zu den geophysikalischen Prospektionen und Ausgrabungen der Universität Frankfurt im Kastellvicus von Groß-Gerau in den Jahren 1997 bis 1999. Er hielt Vorträge über die römische Gemarkung in Nauheim ebendort sowie über Groß-Gerau in Paris und bereitete sie für den Druck vor. Vom 29.8 bis 14.9. leitete er während der Abwesenheit von A. Becker und G. Rasbach die Ausgrabungen in Waldgirmes.

## 2. Wissenschaftliche Unternehmungen

### a) Vale de Rodrigo

Die Arbeiten im Megalithgebiet von Vale de Rodrigo (10.3.–4.6.) dienten der Aufarbeitung, der topographischen Aufmessung, der geologischen Klassifizierung von Gesteinen, der geophysikalischen Prospektion sowie Grabungen. Das schlechte Wetter beeinträchtigte die Kampagne durch hohe Niederschläge und dadurch bedingten, für die Jahreszeit außergewöhnlich kräftigen Pflanzenwuchs.

Die für den Monte dos Tabuleiros de Baixo vorgesehenen topographischen und geophysikalischen Messungen konnten nur zu einem kleinen Teil durchgeführt werden, weil angesichts des durch den vielen Regen unerwartet hohen Fruchtstandes von Getreide die Besitzer eine Genehmigung zu großflächigen Messungen nicht erteilen konnten (Verlust von EU-Subsidien!). Auf Luftbildern war hier im Dezember 1999 eine vermutlich ringförmig befestigte Anlage entdeckt worden. Die nach vorläufigen magnetischen Messungen zunächst bestätigte Deutung läßt sich nach großflächigen Messungen, die im Sommer durchgeführt wurden, nicht mehr aufrecht erhalten. Ebenfalls magnetisch prospektiert wurden weite Bereiche um den Hof von Vale de Rodrigo (= Grab Vale de Rodrigo 4). Zu vermutende Siedlungsspuren konnten hier nicht festgestellt werden.

### Grabung Vale de Rodrigo 2

Erfreulicherweise konnte das Grabungsteam der Universität Lund, Schweden, unter Leitung von Prof. Larsson dieses Jahr noch einmal eine Grabungskampagne im Bereich des Megalithgrabes durchführen, in deren Verlauf drei Schnitte angelegt wurden:

Im Gang wurde eine lichte Höhe von fast 2 m festgestellt. Der im Eingangsbereich der Kammer begonnene Schnitt mußte aus statischen Gründen unterbrochen werden. Ein in diesem Bereich in die Kammer gestürzter und in die Auffüllung eingebetteter Block erwies sich auf seiner nach unten gerichteten Seite (bislang noch nicht freigelegt) als reich verziert mit Schälchen und anderen Motiven. Er könnte ein Bruchstück vom nicht mehr vorhandenen Deckstein oder vom Kammerverschlußstein sein. Derartig reiche Verzierung ist in der Gegend um Évora an Megalithgräbern bislang nicht beobachtet worden.

In einem Schnitt hinter einem der beiden Stirnsteine konnte ein Profil durch den Hügel gewonnen werden, das deutlich die aus fettem, braunem, fest gestampftem Lehm bestehende Rampe zeigt, mit der die Stirnsteine nach ihrer Aufstellung abgestützt worden waren. Deutlich erkennbar war auch eine ehemalige Spalte, die in römischer Zeit entstanden war, als man offenbar versucht hatte, diesen Stirnstein herauszuziehen. Unmittelbar auf dem gewachsenen Boden scheinen sich hier unter dem Hügel Siedlungsspuren erhalten zu haben, die möglicherweise noch vor die Errichtung des Grabes datieren.

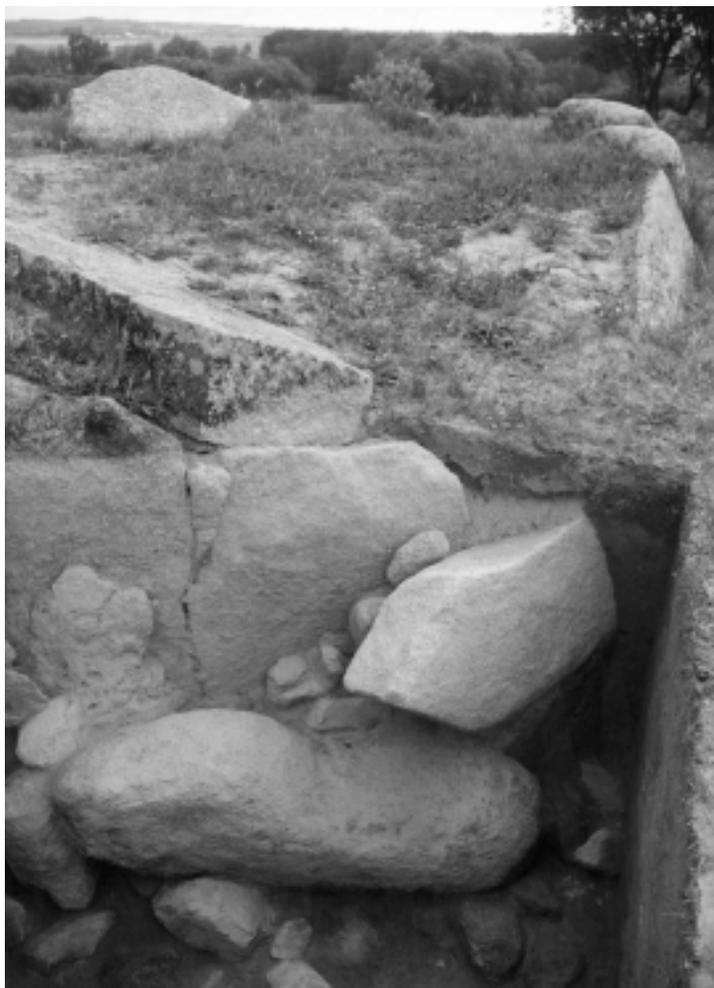


Abb. 1. Vale de Rodrigo, Grabung 3. Blick von Nordwesten auf die megalithische Grabkammer. In der Bildmitte der senkrecht gespaltene Stirnstein, davor, im Außenbereich, ein länglicher, abgewitterter Block und rechts darüber ein zwischen Hügel und Kammer gefallenes Decksteinfragment. Über dem Stirnstein, in der linken Bildhälfte, zwei Decksteinfragmente, von denen das hintere den Beginn der modernen Umarbeitung zu einem Mühlstein erkennen läßt. Rechts hinten die oberen Kuppen zweier Tragsteine und davor, in der Aufsicht einen Tragstein vortäuschend, ein ebenfalls herabgestürztes Decksteinfragment (Photo: M. Höck).

### Grabung Vale de Rodrigo 3

Anliegen der Kampagne war es vor allem, das stratigraphische Verhältnis zwischen der keramikführenden Schicht und der Grabkammer zu klären. Gegraben wurde im Hügel direkt am Stirnstein und westlich davon in einem Bereich, wo während der Grabung 1998 eine sterile Schicht aus schwarzem, festgestampftem Lehm festgestellt worden war, unter der eine rötliche, sandige, stark fundhaltige Schicht liegt. Eine durch Riefen unter dem Rand charakterisierte Keramik ist besonders interessant, weil vergleichbare Keramik anderenorts zusammen mit Abdruckkeramik vorkommt und ans Ende des portugiesischen Frühneolithikums datiert wird. Im Schnitt hinter dem Stirnstein bestätigte sich die Beobachtung, daß die den Hügel bildenden

Schichten zur Kammer hin abfallen und diese also zeitweilig in ihrem oberen Teil frei sichtbar und nicht immer vom Hügel überdeckt war. Hinter der Grabkammer scheint ein 60 cm bis 80 cm breiter Umgang bestanden zu haben. Am nordwestlichen Ende des Stirnsteins war ein Decksteinfragment in diesen möglichen „Umgang“ gestürzt (*Abb. 1*).

Die Hügelschüttung besteht aus Lehm verschiedener Farbgebung und ist, wie auch an anderen Stellen im Hügel, weitgehend fundleer. Sie liegt auch im Bereich hinter dem Stirnstein auf der oben schon genannten sterilen schwarzen, festgestampften Lehmschicht auf, die ihrerseits zwischen die Keilsteine zieht, die den Stirnstein abstützen.

Die schwarze Lehmschicht steht also offenbar in Zusammenhang mit dem Konstruktionsvorgang der Grabkammer. Sie liegt hinter dem Stirnstein direkt auf dem gewachsenen Boden auf, der hier ca. 50 cm höher ansteht als in der Kammer. Die Nahtstelle zwischen keramikführender Schicht und gewachsenem Boden befindet sich noch unter einem Kontrollsteg. Der hier zu erwartende Befund könnte Klarheit darüber geben, ob die keramikführende Schicht als Aufplanierung, bestehend aus älterem Siedlungsschutt, angesehen werden muß. Dafür sprechen die geringe Größe der Scherben einerseits und ihre relativ scharfen Bruchkanten andererseits sowie die Gleichförmigkeit der gesamten Schicht.

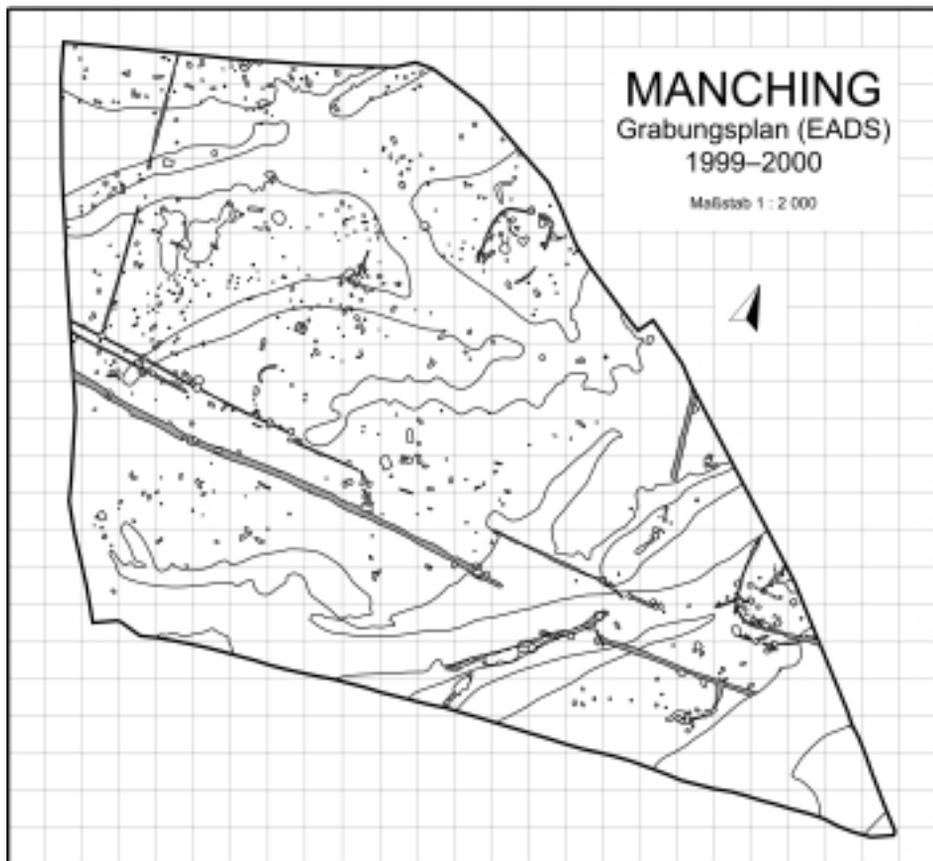


Abb. 2. Manching, EADS-Grabung. Übersichtsplan. M. 1 : 2 000.



Abb. 3. Manching, EADS-Grabung. Faßbrunnen in Grube 1907a (= Obj. 525) (Photo: RGK).

#### b) Ausgrabungen in Manching

Im Vorfeld eines Bauvorhabens der Firma *European Aeronautic Defence and Space Company*, vormals Fa. *Daimler-Chrysler-Aerospace* (Dasa) wurde eine ca. 1,5 ha große Fläche im Anschluß an die letztjährige Grabungsfläche untersucht (Abb. 2). Die wissenschaftliche Leitung der Ausgrabung lag in Händen der RGK und wurde in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und mit Unterstützung der Marktgemeinde Manching durchgeführt. Die Geländearbeiten begannen am 2.5. und endeten am 30.6. Unter der örtlichen Leitung von Frau G. Rahmen M. A. (Markt Manching) und Herrn H. Schittenhelm (RGK) wurde die Vermessung von der Fa. *Pro Arch GmbH*, Ingolstadt, durchgeführt. Für die Erdarbeiten waren sechs Grabungshelfer eingesetzt.

Die freigelegte Fläche reichte bis auf ca. 5 m an den Fuß des Ringwalls heran. In der maschinell vom Humus befreiten Fläche zeigten sich wie im Vorjahr ein System verlandeter Rinnen, zahlreiche Störungen durch gezogene Wurzelstöcke sowie moderne Bodeneingriffe. Über die gesamte Fläche konnte der weitere Verlauf eines breiteren Ost-West-verlaufenden Grabens beobachtet werden, der offensichtlich die keltische Besiedlung nach Süden hin begrenzte. Nördlich dieses Grabens und eines parallel dazu verlaufenden Gräbchens lag randlich der Grabungsfläche ein kleines Gehöft, das von einem Graben eingefast war. An weiteren Befunden sind ein Brunnen mit Faßeinbau (Abb. 3) und ein weiterer mit Resten des hölzernen Einbaus zu nennen.



Abb. 4. Dünsberg. Fläche außerhalb der Befestigung vor Tor 4 (Photo: K.-F. Rittershofer).

### c) Ausgrabungen am Dünsberg

Vom 19.6. bis 22.9. setzte Herr Rittershofer mit Unterstützung der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen die Ausgrabungen am keltischen Oppidum auf dem Dünsberg fort. An der Grabung nahmen wiederum studentische Mitarbeiter aus Frankfurt, Gießen, Göttingen und Marburg, als grabungstechnischer Leiter Bernd Bettwieser, als Leiter der Fundabteilung Jens Schulze-Forster sowie zahlreiche ehrenamtliche Helfer aus aller Welt teil. Ideelle und erhebliche materielle Unterstützung wurde wiederum von zahlreichen Institutionen und Persönlichkeiten gewährt.

Die beiden letztjährigen Schnitte wurden in der Gesamtlänge von 180 m auf einer Breite von 5 m in mehreren Abstichen fast überall bis zum gewachsenen Boden abgetieft (*Abb. 4*).

Die Untersuchung des Strahlenwalles und des davor liegenden Spitzgrabens bestätigte die im letzten Jahr erkannten Konstruktionsdetails. Vor und hinter dem Wall, im Versturzbereich und der Grabenverfüllung deuten mehrere römische Schleuderbleie, eine Pilumspitze sowie keltische Waffenfragmente auf kriegerische Auseinandersetzungen hin.

Im Bereich des Hauptwalles konnte wegen der langen Regenperioden im Juli und August noch nicht überall der gewachsene Boden erreicht werden. Die bisherigen Ergebnisse machen wahrscheinlich, daß bei der älteren Phase (Ende 2. / Anf. 1. Jh. v. Chr.) ebenfalls mit einer Pfostenschlitzmauer zu rechnen ist. Als Erdverfärbungen zeigten sich Pfostenstandspuren, die auf mächtige, senkrecht stehende Holzbalken in einem Abstand von ca. 2,50 m schließen lassen.

Die Hinterfüllung der Pfostenschlitzmauer in ihrer jüngeren Bauphase (1. Jh. v. Chr.) war zu einer Rampe von bis zu 8 m Breite ausgebildet. Parallel zu den im letzten Jahr aufgedeckten schrägen Hohlräumen von zwei Reihen übereinandergelagerter Zuganker für die



Abb. 5. Dünsberg. a Fragmente einer Pferdetrense Typ Hofheim; b Riemenverteiler. Bronze. M. 1 : 2  
(Photo: J. Schulze-Forster).

Frontpfosten konnte dort, als Erdverfärbung kenntlich, eine dritte, noch darüberliegende Reihe dokumentiert werden. Die Frontmauer ist nahezu auf der gesamten Schnittbreite fast bis zum gewachsenen Boden ausgebrochen.

Vor der jüngeren Stadtmauer wurden im Schnittbereich keinerlei Spuren eines Grabens gefunden. Vielleicht ist dies die Erklärung dafür, daß im Vorfeld ausgerechnet dieses Stadtmauerbereiches die zahlreichen Waffenfunde, Pferdegeschirrtteile und Reste von anderen kriegstechnischen Gegenständen zum Vorschein kommen. Auch in diesem Jahr konnten einige römische Waffenteile (z. B. Schleuderbleie, eiserne Geschosß-Spitzen) geborgen werden, die in spätrepublikanische und auch in augusteische Zeit datieren können. Außerdem kamen neben zahlreichen weiteren Fragmenten keltischer Pferdeschirrung ein nahezu vollständiges Trensenteil des Typs Hofheim aus Bronze zum Vorschein (*Abb. 5a*) sowie mehrere bronzene Riemenverteiler, z. T. mit anhaftenden Lederresten, z. T. mit plastischer Verzierung (vgl. *Abb. 5b*). Ein aus Bronze und Eisen bestehender Achsnagel (?) sowie zwei bronzene Aufsätze eines Wagenkastens mit zugehöriger Bronzeblechverkleidung stammen von keltischen Wagen. Mehrere Fragmente eiserner Schwertscheiden, z. T. mit Klängenbruchstücken, sowie ein etwa zur Hälfte erhaltenes keltisches Eisenschwert mit glockenförmiger Parierstange aus dem Hauptwall ergänzen das kriegstechnische Material. Damit liegen nun Teile von etwa 50 Lanzen, zahlreiche Fragmente anderer Angriffswaffen (vgl. Ber. RGK 80, 1999, 583) und große Mengen von Schutzwaffen (Bruchstücke von Schildbuckeln, Schildfesseln, Geflecht von Kettenhemden) vor. Das Fundspektrum entspricht somit der großen Masse bisher bekannt gewordener (zumeist illegal von Sondengängern geborgener) Funde aus dieser Region des Dünsberges. Daneben gibt es insbesondere in der Zone zwischen Hauptwall und Wohnpodien, aber auch außerhalb des Oppidums als Siedlungsniederschlag immer wieder Keramik und Kleinfunde der Mittel- und Spätlatènezeit sowie einige wenige Objekte aus Neolithikum und Mittelbronzezeit.

Die bis zu 80 cm starke Auflageschicht auf dem Kieselschieferuntergrund besteht nach Aussage der Biologie, Geologie und Bodenkunde (Prof. Kirschbaum, Prof. Wegener, Univ. Gießen, Prof. Huckriede, Univ. Marburg) aus periglazialen Löss, dem vulkanische Bimsaschen

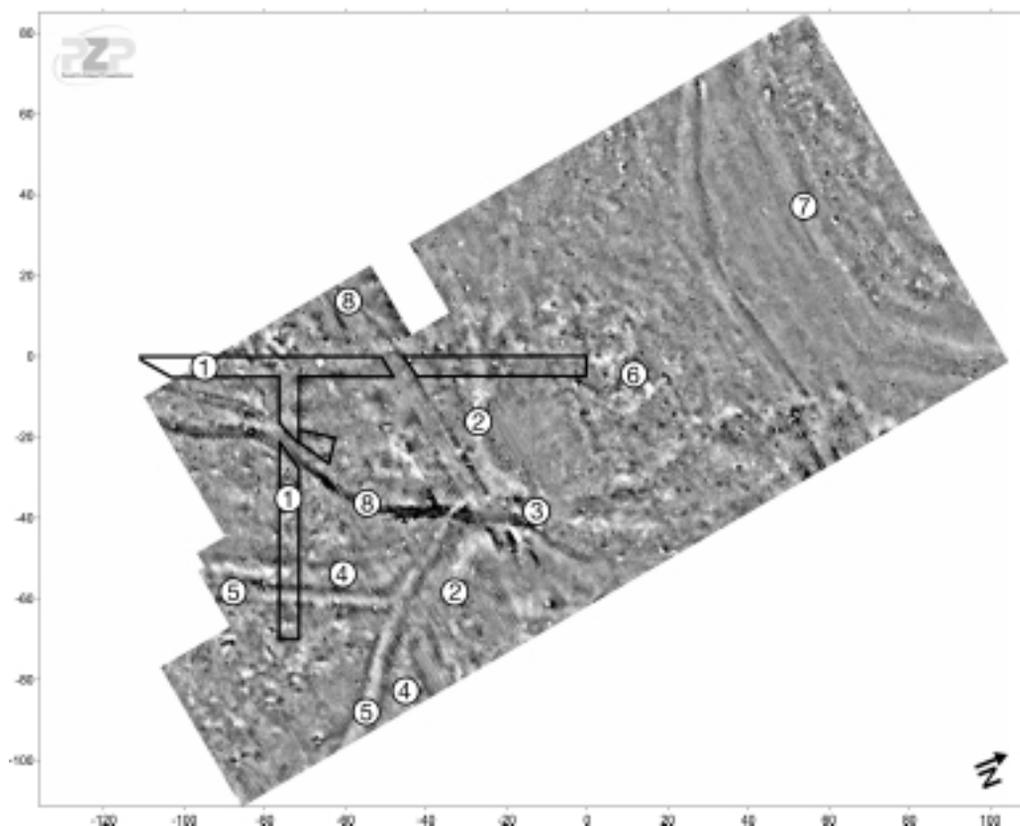


Abb. 6. Dünsberg. Geophysikalische Prospektion bei Tor IV 1999/2000 mit Eintragung der Grabungsflächen. 1 Grabungsfläche; 2 äußerer Wall; 3 Tor IV mit Torgasse; 4 Strahlenwälle; 5 Graben zu den Strahlenwällen; 6 Wohnpodien; 7 mittlerer Wall; 8 heutige Waldwege (schwarz). Graustufendarstellung: weiß 8nT, schwarz -8nT (Prospektion: Posselt & Zickgraf GbR; Vermessung: A. Posluschny).

(Laacher Bims) beigemischt sind. Das weitgehend kalkfreie, stark säurehaltige Material mit relativ niedrigem pH-Wert dürfte dafür verantwortlich sein, daß außer zahlreichen Pferdegehörnteilen, häufig in der Nähe von Pferdegeschirrtteilen aufgefunden, keinerlei Knochen erhalten sind. Andererseits hat dieser lockere, bei Nässe sehr weiche Untergrund begünstigt, daß die Überreste einer aus der Fundzusammensetzung zu erschließenden kriegereischen Auseinandersetzung wohl schon während der Schlacht z. T. in den Boden eingetreten wurden.

Der weiche Untergrund könnte auch die Ursache für eine in Fläche 2 geomagnetisch und bei der Grabung festgestellte nordöstlich orientierte, etwa 2,50 m breite, direkt auf Tor 4 zuführende Geröllpackung zwischen Waldhumus und Kieselschieferuntergrund sein, bei der es sich um die Stückerfüllung für eine keltische Zufahrtsstraße handeln könnte.

Die geomagnetische Prospektion wurde nach Norden bis zum mittleren Wall fortgesetzt und macht die Verlängerung der Torgasse von Tor 4 ins Siedlungsinne sowie einige der künstlichen Terrassierungen (sog. Wohnpodien) sichtbar (Abb. 6). Insgesamt liegen nun bereits mehr als 2 ha solchermaßen untersuchter Fläche vor.

#### d) Ausgrabungen in Lahnau-Waldgirmes

Die in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen von A. Becker und G. Rasbach gemeinsam geleiteten Ausgrabungen begannen am 15.5. und dauerten über den Winter an. Wie im Jahr zuvor wurde die Ausgrabung durch die DFG, den Lahn-Dill-Kreis, die Stadt Wetzlar, die Gemeinde Lahnau und den Förderverein für die archäologischen Ausgrabungen im Römerlager unterstützt. So finanzierte der Lahn-Dill-Kreis u. a. auch den Aufenthalt von neun Studenten aus der Republik Moldau, die für sechs Wochen unter Leitung von Herrn Dr. Alexandru Popa in Waldgirmes ein Ausgrabungspraktikum absolvierten. Dem Lahn-Dill-Kreis und dem Landesamt für Denkmalpflege verdanken wir die Bezahlung von vier Grabungsarbeitern für ein Jahr, wodurch die einzigartigen Befunde im Bereich der östlichen Umwehrung kontinuierlich bearbeitet werden können.

Trotz des schlechten Wetters konnte eine Fläche von etwa 8 000 m<sup>2</sup> untersucht werden, welche die gesamte Südost-Ecke bis hin zum Osttor umfaßte (*Abb. 7*). Auch der Bereich des Osttores, das 1995 untersucht wurde, wurde nochmals komplett geöffnet, um die Anschlüsse der Grabungsflächen sauber zu erfassen. Im Süden erstreckte sich die diesjährige Grabungsfläche bis an die moderne Bebauung; in diesem Bereich waren bereits 1999 kleinere Flächen untersucht worden.

#### Die südliche Umwehrung

Die Pfostenstandspuren der Holz-Erde-Mauer waren im Süden steril verfüllt und oft nur an der ortstypischen Bodenbildung unterhalb der Standspuren zu erkennen (s. u.). Auch bei den Verfüllungen der beiden Spitzgräben bestätigte sich das bereits 1999 gewonnene Bild: Die unteren zwei Drittel waren steril zugeschwemmt, nur im oberen Teil der erhaltenen Verfüllung gab es einzelne Funde oder Konzentrationen von Holzkohlen. In der aufgedeckten Fläche konnten die Spuren eines Zwischenturmes und eines Eckturmes nachgewiesen werden. Der Eckturm bestand aus sechs Pfosten und wurde im Abstand von 11 m bzw. 16 m von jeweils einem Zwischenturm flankiert. Diese Zwischentürme waren aus vier Pfosten errichtet. Die zwischen den Türmen verlaufende Holz-Erde-Mauer konnte über den gesamten Verlauf nachgewiesen werden, ebenso die außen vorliegenden beiden Spitzgräben. Die Konstruktion der Holz-Erde-Mauer bestand aus zurechtgeschlagenen vierkantigen Pfosten, die im Abstand von 80 cm bis 90 cm in ein Gräbchen eingesetzt waren. An dem Verlauf der Gräbchen konnte eindrücklich die Arbeitsweise der verschiedenen römischen Bautrupps nachgewiesen werden. Diese arbeiteten sich wohl auf der Grundlage einer Gesamtvermessung abschnittsweise aufeinander zu.

#### Die östliche Umwehrung

Die Befunde der Holz-Erde-Mauer und der Gräben waren sehr unterschiedlich gut erhalten. Überraschend war ein Teilbefund der Holz-Erde-Mauer an der Ostseite der Umwehrung. An einer Stelle konnten die verkohlten Reste mehrerer in den Innenraum auf die Wallstraße verstürzter Holzpfeiler nachgewiesen werden. Die Reste der äußeren Wand der Holz-Erde-Mauer waren in den inneren Umwehrungsgraben verstürzt. Die Holzpfeiler konnten anhand der Holzkohlespuren noch über eine Länge von 2,5 m bis 3 m verfolgt werden (*Abb. 8*). Da zum Jahresende an diesem Befund noch gearbeitet wird, sind nähere Angaben nicht möglich. Die Hölzer waren zwar verdrückt und verkohlt, aber der Befund erlaubte es, die ehemaligen Holzpfeiler von den Holzbohlen der Holz-Erde-Mauer zu unterscheiden und getrennt zu verproben (s. Archäobotanik).



Abb. 7. Lahnau-Waldgirmes. Gesamtplan. M. 1 : 2 500.

Bereits 1995 bei der Ausgrabung des Osttores war festgestellt worden, daß vor allem die Verfüllung des äußeren Umwehrungsgrabens viele römische und einheimische Funde enthielt. Weder an den Umwehrungsgräben im Norden (1999) noch im Süden (1999/2000) wurde eine vergleichbare Fundsituation beobachtet; die dortigen Grabenabschnitte waren durchwegs fundleer. Die Beobachtung von 1995 bestätigte sich in der diesjährigen Kampagne: Über einem Bereich steriler Verfüllung befand sich im oberen Drittel eine Schicht, die stark mit Funden durchsetzt war. Darunter befand sich auch ein relativ hoher Anteil an verbranntem Hüttenlehm und – bereits 1995 geborgen – das Fragment eines Wasserrohres aus Blei.



Abb. 8. Lahnau-Waldgirmes. Reste der in den Graben gestürzten Holz-Erde-Mauer südlich des Osttores (Photo: A. Becker).

#### Die Innenbereiche

Die Fläche wurde bis über das im Jahr 1995 aufgedeckte Osttor nach Norden erweitert. Der Innenbereich erwies sich als frei von römischer Bebauung. Es konnten jedoch östlich des 1999 erkannten Gebäudes Nr. 3 weitere Pfostengruben nachgewiesen werden. Die Standspuren waren steril verfüllt und zeichneten sich erst bei Anlage eines zweiten Planums schwach ab. Damit konnten diese einzelnen Pfosten Spuren zu einem einzigen Gebäude von 12 m × 28 m Größe zusammengefaßt werden. Vermutlich diente dieses Gebäude als Speicher (*horreum*).

#### Die Außenbereiche

Um mögliche Siedlungsspuren außerhalb der Umwehrgung zu erfassen, wurde eine schräg zur römischen Bebauungsachse vom Osttor nach Osten verlaufende Fläche angelegt. Es zeigten

sich die Spuren eines weiteren Grabens, jedoch nur wenige Hinweise auf eine Nutzung. Es handelt sich wohl um ein kurzfristig genutztes römisches Lager, dessen steril verfüllter Spitzgraben noch 1,10 m breit und 60 cm tief erhalten war. Er konnte auf eine Länge von 50 m verfolgt werden. Nach etwa 30 m biegt er kurz vor dem Außengraben des Stützpunktes nach Osten um, ohne daß sich die Gräben beider Anlagen berührten. Damit ist den Befunden nicht zu entnehmen, in welchem zeitlichen Verhältnis sie zueinander stehen. Im Innenraum dieses neuen römischen Lagers wurde vor wenigen Jahren eine landwirtschaftlich genutzte Halle errichtet. Bei dieser Baumaßnahme kamen sowohl spätaugusteische Funde als auch zahlreiche germanische Keramik zutage. Zwischen den Umwehrungen des Marschlagers und des Stützpunktes konnten Standspuren von vier zugebeilten Pfosten nachgewiesen werden, die vermutlich zu einem Speicherbau gehörten.

### Planung 2001

2001 wird die Fläche im Nordost-Bereich der zivilen Anlage im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen. Zur Vorbereitung dieser Ausgrabungskampagne wurde im Nordosten ein Schnitt durch die Umwehrung angelegt. Es zeigte sich, daß die Gräben dort noch bis zu 2,30 m tief erhalten waren, was auf gut erhaltene Befunde schließen läßt.

### Die latènezeitlichen Gräber

Für Fragen zur Besiedlungsabfolge in dieser Mittelgebirgsregion sind die nichtrömischen Befunde der Ausgrabung in Waldgirmes von zunehmendem Interesse. Über die gesamte bisherige ergrabene Fläche streuen unregelmäßig latènezeitliche Brandgräber und Gräbchenstrukturen, die wohl als Reste von sogenannten Grabgärten zu interpretieren sind. Es handelt sich dabei um Urnengräber oder einfache Brandschüttungen, die in der Regel von Kreis- oder Viereckgräben umgeben sind. Bereits 1998 wurden zwei Brandgräber im Block geborgen; deren Präparation und die Restaurierung der Beigaben wurden an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FB 5 Restaurierung) in Berlin im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt. Diese Gräber datieren nach erstem Augenschein in die Stufe Lt C. Im Jahr 1999 wurde in einem auf der Innenseite vor dem Osttor gelegenen 25 m großen Kreisgraben ein weiteres Brandgrab entdeckt. Die daraus vorliegenden Beigaben gehören zum Fundgut der Stufe Lt D1 (darunter mindestens eine Nauheimer Fibel und eine Fibel vom Spätlatèneschema).

### Germanische Gräber

Während der Ausgrabungen 1999 und 2000 wurden außerdem fünf germanische Brandgräber geborgen, die nach Ausweis der Keramik in die Mitte oder zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datieren. Diese Gräber lagen auf einem von römischer Bebauung freien Platz im Inneren der Umwehrung. Eines der Gräber enthielt neben Keramik drei kleine Fragmente römischer Bronzegefäße, darunter zwei aneinanderpassende Randfragmente einer römischen Beckenform, deren Herstellung allgemein in claudischer Zeit angesetzt wird. Detaillierte Untersuchungen zu diesen Gefäßresten stehen jedoch noch aus.

### Bodenkundliche Untersuchungen

In den Profilschnitten zeichneten sich die Pfostenstandspuren durch Einschwemmungen feinen Erdmaterials unterhalb des vergangenen Holzes aus. Diese Bodenstruktur hat in der Regel

eine halbrunde (halbkugelige) Form und wird durch einen orange-rostfarbenen Rand abgeschlossen. Bereits in den Jahren zuvor waren diese Bodenstrukturen häufiger beobachtet worden, bei vollständig steril verfüllten Pfostenlöchern waren sie oft der einzige Hinweis auf die ehemalige Existenz eines Pfostens. Die bodenkundlichen Prozesse, die zu diesen Einschwemmungen und Bodenverfärbungen führten, werden zur Zeit am Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung der Universität Gießen durch Herrn Prof. H.-R. Wegener analysiert.

Eingehende Untersuchungen der Grabenverfüllungen am Nordrand der Ausgrabungsfläche führte Herr Prof. H.-R. Bork vom Ökologie-Zentrum der Christian-Albrechts-Universität Kiel durch. Sie dienten der Klärung der klimatologischen Prozesse, die zur Verfüllung der Gräben führten. So konnten 137 einzelne Schwemmschichten in der Verfüllung nachgewiesen werden, deren Verlauf erste Hinweise darauf ergab, daß die Gräben längere Zeit bewuchsfrei gehalten wurden und danach langsam zusedimentierten.

#### Archäobotanik und Dendrochronologie

Die archäobotanischen Untersuchungen werden von Frau Dr. Kreuz, Wiesbaden, und für die Dendrochronologie von Herrn Dr. Westphal, Frankfurt, durchgeführt. Die Chance, über diese Proben eine jahrgenaue Anfangsdatierung zu bekommen, ist jedoch nur gering.

#### e) Ausgrabungen in Ingolstadt-Etting und Lenting

Im Frühjahr mußten die Ausgrabungen in der Villa rustica von Etting, Flur „Zellau“, erneut aufgenommen werden, da ein Teil des Hauptgebäudes durch eine parallel zur ICE-Neubaustrecke Ingolstadt–Etting geführte Baustraße akut gefährdet war. Freigelegt wurde ein Ausschnitt des Südwest-Risalits. Der Versturz der nach außen umgefallenen Mauern erstreckte sich auf über 8 m Länge. Die Untersuchung wurde von der Stadt Ingolstadt finanziert und die Fa. *Pro Arch GmbH* mit der Durchführung beauftragt.

Im Bereich eines geplanten Regenrückhaltebeckens der ICE-Strecke im südlichen Hofareal fand in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eine weitere Untersuchung statt. Die Grabungsfläche lag bereits auf der Gemarkung Lenting, Lkr. Eichstätt. Festgestellt wurde der weitere Verlauf der südlichen Hofmauer und einer älteren Palisadenumfriedung. Freigelegt wurde ein größeres, mehrphasiges Nebengebäude mit beheizbaren bzw. feuerbetriebenen Anlagen, darunter eine Darre und wahrscheinlich eine Schmiede.

In Uferbereich des Zeller-Augrabens wurde ein reiches Eisenerzvorkommen beobachtet, das – wie aus einigen Funden zu schließen ist – wahrscheinlich in der Latènezeit ausgebeutet wurde. Es laufen Untersuchungen, die klären sollen, ob das Erz aus diesem Vorkommen in einem nahegelegenen keltischen Verhüttungssofen in Etting verarbeitet wurde.

#### f) *Iatrus*-Krivina (Bulgarien)

##### Grabungen im Kastell *Iatrus*

Die diesjährige Grabungskampagne im spätantiken Kastell *Iatrus* (Krivina, Bez. Ruse, Bulgarien) fand vom 12.7. bis 18.8. statt. Sie war gekoppelt an eine Auswertungskampagne im Rahmen des DFG-Projektes „Die Besiedlungsgeschichte der Limesstrecke zwischen *Iatrus* und *Novae*“. Teilnehmer seitens der RGK waren G. Sommer v. Bülow und S. Conrad (DFG-Projekt) sowie von bulgarischer Seite D. Stančev vom Historischen Museum Ruse.

Die Untersuchungen konzentrierten sich auf die Festungsmauer von *Iatrus*. Diese war



Abb. 9. *Iatrus-Krivina*. Sondage vor der Südmauer des spätantiken Kastells. Blick von Süden  
(Photo: G. Sommer v. Bülow).

in den Jahren 1958 bis 1962 von T. Ivanov durch einzelne Sondagen in Verlauf und Gestaltung erforscht worden. Da von der Festungsmauer fast nur noch die Fundamente erhalten sind (Steinraub), konnte weder damals noch in späteren Kampagnen ihre stratigraphische Einordnung geklärt werden. Andererseits hatten einige Beobachtungen in den letzten Jahren, vor allem im Bereich des Osttores, Anlaß zur erneuten Beschäftigung mit dieser Frage gegeben. Außerdem hatten sich bei geoelektrischen Messungen, die im Frühjahr 1999 als Teil der Gelände-prospektion vorgenommen worden waren, vage Hinweise auf die Existenz eines Festungsgrabens vor dem südlichen Mauerabschnitt ergeben. Um diese Angaben zu überprüfen, war in der Grabungskampagne 1999 eine etwa 30 m lange und 2,3 m breite Sondage (*Abb. 9*) an der Außenseite der Festungsmauer zwischen den Türmen 4 und 5 angelegt worden, die jedoch im vorigen Jahr nicht zu Ende geführt werden konnte (s. Ber. RGK 80, 1999, 587 ff.). Hier wurden in diesem Jahr die Grabungsarbeiten abgeschlossen.

Parallel dazu wurde eine vorhandene Nord-Süd-verlaufende Sondage durch das Obj. XLI (Prätorium) um etwa 15 m nach Süden verlängert, so daß der stratigraphische Anschluß an die Innenseite der Festungsmauer zwischen den Türmen 3 und 4 hergestellt werden konnte.

Grundsätzlich hat sich in diesen beiden Sondagen die Beobachtung von Störungen durch wiederholte Steinentnahme bestätigt. Darüber hinaus konnten aber einige Fragen geklärt werden, andere wurden dafür neu aufgeworfen. Die geoelektrischen Messungen von 1999 hatten etwa 17 m vor der Außenmauer von Turm 4 grabenartige Anomalien angezeigt. Der Turm ragt um 9,5 m vor die Außenfassade der Kurtine, so daß der Graben in der Sondage etwa 27 m vor der Festungsmauer zu vermuten war. Hier konnten aber im vorigen Jahr keine einfallenden Schichten beobachtet werden. Diese Befunde bestätigten sich in diesem Jahr. Allerdings fanden



Abb. 10. *Iatrus*-Krivina. Profil des Festungsgrabens, der ca. 15 m vor der südlichen Festungsmauer verlief. Die Grabensohle liegt etwa 4,50 m unter der heutigen Oberfläche (Photo: G. Sommer v. Bülow).

sich noch in einer Tiefe von  $-3,10$  m (bezogen auf das Schwellenniveau von Turm 2) Ziegelbruchstücke und kastellzeitliche Keramikfragmente. Unregelmäßige dunkle Verfärbungen schnitten in den hellgelben, anstehenden Löß ein. Diese Eingrabungen könnten zur Gewinnung von Material gedient haben, das zur Herstellung von Fugenlehm für Stein-Erde-Mauern bzw. Wandaufbauten aus luftgetrockneten Lehmziegeln geeignet ist.

Etwa 15 m vor der äußeren Mauerfront zeichnete sich der gesuchte Graben ab (Abb. 10). Seine Sohle liegt bei einer relativen Tiefe von  $-3,00$  m und ist  $0,50$  m breit. Er ist  $2,30$  m bis  $2,50$  m tief und oben  $5$  m bis  $6$  m breit. Von dem dazugehörigen Oberflächenniveau sind nur noch vereinzelte Spuren erhalten, die aber mit dem Bankett der Festungsmauer ca.  $0,70$  m unter dem relativen Nullpunkt in Beziehung gesetzt werden können und damit für die gleichzeitige Anlage von Mauer und Graben in der Periode A sprechen. Die oben angesprochenen Materialentnahmegruben wurden demnach zu einem noch nicht benennbaren Zeitpunkt während der Existenzzeit des Kastells im Vorfeld der Festungswerke ausgehoben und wieder verfüllt.

Die Sondage an der Innenseite der Festungsmauer erbrachte ebenfalls neue Ergebnisse. Unmittelbar an der Festungsmauer ist ein Niveaurest aus der Periode A erhalten, der zur *via sagularis* gehört. Bereits in der nächsten Siedlungsperiode (Frühphase der Per. B/C) wurde der freie Zugang zur Mauer nahe dem Eingang zu Turm 3 jedoch durch eine ausgedehnte und tiefe Grube unterbrochen, in deren Verfällschichten sehr viel Holzkohle und Eisenschlacken enthalten waren. In der folgenden Bauphase entstand über der verfüllten Grube ein Gebäude, das vermutlich direkt an die Festungsmauer angebaut war. Von diesem Gebäude ist in der Sondage ein  $3$  m breiter Ausschnitt eines  $8,6$  m langen Raumes bekannt, der am Ende der Periode B/C durch Brand zerstört wurde. Siedlungsspuren der Perioden D1 und

D2 konnten nicht festgestellt werden, da im Nordteil der Sondage ein mittelalterliches Grubenhaus in die kastellzeitlichen Schichten eingetieft ist, in welchem mehr als zehn rekonstruierbare mittelalterliche Töpfe sowie zwei Mahlsteine und eine beschädigte „Lehmwanne“ zutage kamen.

In beiden Sondagen fanden sich Anzeichen dafür, daß dieser Abschnitt der Festungsmauer schon im frühen Mittelalter nicht mehr in Funktion gewesen sein kann. Bislang war man davon ausgegangen, daß gerade die Existenz einer Festungsmauer eine wichtige Voraussetzung für die frühmittelalterliche Ansiedlung über den Kastellruinen gewesen sei.

Von der noch ausstehenden Auswertung der Keramik aus den beiden Sondagen sind weitere Aufschlüsse über die Nutzungs- und Reparaturphasen der Festungsanlage von *Iatrus* zu erwarten.

### Prospektionen im Umfeld von Krivina

An den im Rahmen des DFG-Projektes „Besiedlungsgeschichte zwischen Iatrus und Novae an der unteren Donau“ durchgeführten Feldbegehungen nahmen neben Herrn Conrad ein Student der Humboldt-Universität Berlin, je ein Mitarbeiter des Historischen Museums Ruse und des Archäologischen Instituts der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften Sofia sowie zwei bulgarische Studenten teil. Insgesamt 236 Fundstellen, darunter 70 Grabhügel, wurden neu aufgenommen. Die Begehungen konzentrierten sich zunächst auf das Gebiet östlich der Jantra und wurden westlich davon fortgesetzt.

Östlich der Jantra wurde im Bereich des verzweigten Bachtals *Batinsko dere*, welches durch enge, felsige Abschnitte charakterisiert ist, eine prähistorische Siedlungskammer festgestellt. Auffällig ist die Konzentration neolithischer und äneolithischer Fundstellen, wobei sich im Gebiet um *Borovo* sogar größere Tellsiedlungen entwickelt haben. Daneben konnten auch einige paläolithische Objekte, darunter ein nahe einer Feuerstein-Lagerstätte gelegener Werkplatz von ungewöhnlicher Größe, nachgewiesen werden.

Diese Ergebnisse sind insofern von besonderer Bedeutung, als das Jantra-Tal damit als westliche Grenze der nach Osten und nach Norden über die Donau ausgreifenden äneolithischen *Boian-* bzw. *Gumelnitza-Kultur* bestätigt werden konnte. Diese Grenze könnte demnach bereits für das Neolithikum gelten. Die Ursachen für das unterschiedliche Siedlungsverhalten links und rechts der Jantra stellen sich vermutlich sehr vielfältig dar. Neben den im Ostteil liegenden Feuersteinvorkommen mag auch der unterschiedliche Charakter der Landschaft, welche sich im Westen offener und weiträumiger zeigt, eine Rolle gespielt haben. Die palynologischen Analysen werden im Rahmen der Auswertungsarbeiten hier möglicherweise zu neuen Erkenntnissen führen.

In der Bronzezeit entwickelte sich ein gleichmäßigeres Siedlungsbild. Diese Feststellung trifft im wesentlichen auf die spätere Bronzezeit zu; für die frühe Bronzezeit lassen sich – wie im übrigen Nordbulgarien – bisher nur sehr wenige Anhaltspunkte finden. Nördlich von *Gorno Ablanovo* wurde nahe einer bronzezeitlichen Fundstelle eine anthropomorphe Stele (sog. „*Kamenna baba*“) gefunden, die aus einer Kalksteinplatte gefertigt ist (*Abb. 11*). Die relativ grobe Arbeit findet unter den bekannten Exemplaren aus Nordost-Bulgarien durchaus Parallelen. Es handelt sich um eines der wenigen Stücke, dessen dokumentierte Fundumstände weitergehende Aussagen zur Funktion und Bedeutung dieser Denkmäler zulassen werden.

Während sich das Siedlungsleben in der Hallstattzeit nur auf wenige Punkte konzentriert zu haben scheint, kann für die Latènezeit eine Ausweitung der Siedlungstätigkeit konstatiert werden. Die bereits seit längerem bekannte Befestigung bei *Bjala* bildete das Zentrum



Abb. 11. Gorno Ablanovo. Anthropomorphe Stele, sogenannte Kamenna Baba von einem bronzezeitlichen Fundplatz östlich von Iatrus (Photo: S. Conrad).

eines dichten Siedlungsnetzes. Neben größeren Siedlungsstellen im Quellbereich der Bachtäler finden sich in dieser Zeit mehrere kleine, offenbar ephemere Siedlungsstellen auf den Hochufern von Jantra und Donau. Ein Kreis mit einem Radius von ca. 5 km um die Befestigung ist offenbar unbesiedelt geblieben; es könnte sich hierbei um die unmittelbare Domäne des Herrnsitzes (?) handeln. Die Bedeutung des befestigten Platzes als Siedlungs- und Herrschaftszentrum deutet sich auch durch die markanten Grabhügelnekropolen in seinem Umkreis an.

Im Bereich des römischen Limes sind weitere Prospektionen durchgeführt worden. Die westlich von *Iatrus* durch die Mündungsniederung der Jantra verlaufende römische Straßenstrasse konnte durch Luftaufnahmen dokumentiert werden und wurde durch eine Sondage näher untersucht. Für die Datierung gibt es nur wenige unsichere Anhaltspunkte; am ehesten kommt wohl die spätantike Zeit in Frage. Auch die von *Iatrus* donauabwärts liegenden Limesabschnitte mit ihren Befestigungen (*Scaidava*, *Trimammium*, *Mediolana*) wurden durch Feldbegehungen und Luftaufnahmen erfaßt. Geomagnetische Untersuchungen auf der kaiser-

zeitlichen Fundstelle südlich des Kastells *Iatrus* erbrachten keine Hinweise für die Existenz einer kaiserzeitlichen Limesstation.

Südlich sowie unmittelbar westlich von Vardim wurden bislang 22 in dichtem Abstand (200–300 m) zueinander liegende römische Fundstellen registriert. Diese Siedlungsstellen können mit einer *limitatio* zum Zwecke der Veteranenansiedlung in Verbindung gebracht werden. Außerdem konnten wir bislang im westlichen Teil des Untersuchungsgebiets mehrere größere, *vicus*-ähnliche Siedlungen nachweisen. Im Gegensatz dazu befindet sich im östlichen Teil, der sich durch eine starke Gliederung des Oberflächenreliefs auszeichnet, nur eine geringe Zahl kleinerer Siedlungsstellen. Dieser Sachverhalt zeigt die Siedlungspräferenzen in römischer Zeit deutlich auf.

Nach dem Fundgut scheint die Aufsiedlung des Gebietes an den meisten Stellen im Laufe des 2. Jahrhunderts einzusetzen. Die Keramikfunde sprechen generell für ein Ende spätestens im ausgehenden 4. Jahrhundert, wie dies bereits an zahlreichen anderen römischen Siedlungsstellen im Untersuchungsgebiet festgestellt worden ist. Während der frühbyzantinischen Periode konzentriert sich die Siedlungstätigkeit im wesentlichen auf die Befestigungsanlagen und deren unmittelbaren Umkreis.

Für die Periode des Frühmittelalters wurden die bereits gewonnenen Ergebnisse bestätigt und ergänzt. Neben größeren Siedlungsstellen existieren zahlreiche kleine Plätze, deren häufig sehr geringes Fundaufkommen für eine ephemere Nutzung spricht. Daraus kann möglicherweise eine halbnomadische Lebensweise abgeleitet werden. Wie schon bei den früheren Begehungen festgestellt, liegen viele frühmittelalterliche Fundplätze auf bereits in vorhergehenden Perioden genutzten Siedlungsstellen. Durch geomagnetische Messungen wurde das Südost-Tor der frühmittelalterlichen Wallanlage am 4 km südwestlich von *Iatrus* gelegenen Ta-bair untersucht. Graben und Wall sowie die Torkonstruktion mit quadratischen Türmen zeichnen sich deutlich ab. Daneben geben die Meßergebnisse Hinweise auf eine innere Gliederung der Anlage durch Gräben.

### 3. Kommissionssitzung

Die Jahressitzung der Römisch-Germanischen Kommission fand am 30.3. statt. Teilgenommen haben unter der Leitung des Ersten Direktors die Mitglieder K.-E. Behre, B. Hänsel, F.-R. Herrmann, G. Isenberg, H.-M. v. Kaenel, E. Keller, H. Kyrieleis (Präsident des DAI), A. Leube, J. Lüning, W. Meier-Arendt (Vertreter der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt), M. Müller-Wille, K. Peschel, D. Planck, L. Reisch, S. Sievers, K. Weidemann, G. Wetzel, K.-H. Willroth und A. Zimmermann. Entschuldigt hatten sich die Herren A. Spiegel (Auswärtiges Amt), W. Krämer, F. Maier und H. Schönberger. Neu gewählt wurde Herr F. Bertemes, Halle. Wiedergewählt wurde Herr D. Planck.

### 4. Vorträge und Kolloquien

#### Vorträge

Am 18.1. sprach auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II, der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main in der RGK Herr O. Bounegru, Iași, über „Die Töpferliste aus dem Ketiostal bei Pergamon: eine Parallele zur ‚bordeaux d’enfournement‘ aus La Graufesenque“.

Am 29.3. sprach aus Anlaß der Jahressitzung der RGK Herr K. Rassmann über „Die Nutzung Baltischen Feuersteins an der Schwelle zur Bronzezeit – Krise oder Konjunktur der Feuersteinverarbeitung?“.

Am 26.4. sprach auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Frau A. Krug, Berlin, zum Thema „Der Goldschmuck der Kaiserin Gisela“.

Am 18.12. sprachen Herr G. Rupprecht und Frau M. Witteyer, Mainz, über „Der neu entdeckte Sakralbezirk in der Innenstadt von Mainz. Erste Ergebnisse“.

Gemeinsam mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II, Geschichte und Kultur der römischen Provinzen sowie Hilfswissenschaften der Altertumskunde, Archäologisches Institut, Klassische und Vorderasiatische Archäologie) und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte – Archäologisches Museum wurde im Museum im Winter 1999/2000 eine Vortragsreihe zum Thema Götter, Tempel und Altäre veranstaltet; es sprachen:

am 12.1. Herr J. Eingartner, Augsburg, über „Römische Heiligtümer in Nordafrika: Zeugnisse religiöser Architektur und repräsentativer Stadtgestaltung“; am 19.1. Herr K. Schmidt, Heidelberg, über „Göbekli Tepe – ein neolithisches Bergheiligtum in Südanatolien“; am 2.2. Herr W. Meier-Arendt, Frankfurt, zum Thema „Der spätneolithische Tell von Polgár-Csöszhalom in Nordost-Ungarn: eine Anlage mit Zentrumsfunktion für eine oder mehrere benachbarte Gemeinschaften“; am 16.2. Herr D. Raetzel-Fabian, Kassel, über „Rituelle Landschaften der Jungsteinzeit: Kultanlagen und Gräber“.

In einer von denselben Veranstaltern im Winter 2000/2001 durchgeführten Vortragsreihe zum Thema Opferplatz und Heiligtum sprachen: am 15.11. Frau A. Hänsel, Berlin, über „Gewalt im Kult – Rituelle Tötung im Spiegel nordeuropäischer Moorleichenfunde“; am 29.11. Frau B. La Farge, Frankfurt am Main, über „Altnordische Heiligtümer und Kult. Schriftliche Überlieferung und Archäologie“; am 13.12. Herr T. Capelle, Münster, über „Götter oder Götzen. Menschengestaltige Holzidole aus Mittel- und Nordeuropa“.

Den 20. Ingolstädter Archäologischen Vortrag hielt am 15.11. Herr B. Vogt, Bonn, über das Thema „Tod in Arabien – Beiträge des Deutschen Archäologischen Instituts Sanaa zu den Bestattungsbräuchen des antiken Jemen“.

Im Rahmen von Hauskolloquien sprachen: am 24.5. Frau Sievers über die Ausgrabungen in Manching (1996–1999); am 26.6. Frau Becker über ihre Recherchen zur Geschichte der RGK; am 25.9. Frau G. Kuhnle, Straßburg, über ihre Grabungen im „grenier d'abondance“ in Straßburg, unter dem vorzüglich erhaltene Befunde der Umwehrung des Legionslagers untersucht werden konnten.

## Kolloquien

Am 16. und 17.11. fand in Manching im Rahmen der Auswertungsarbeiten der Ausgrabungen 1996 bis 1999 und anläßlich des 75. Geburtstages von F. Maier ein von der RGK gemeinsam mit der Marktgemeinde Manching und dem keltisch-römischen Freundeskreis veranstaltetes Kolloquium statt, an dem etwa 80 Personen teilgenommen haben, die u. a. aus England, Frankreich, der Schweiz, Österreich, der Slowakei und Tschechien angereist waren.

Am 15.12. fand in der RGK ein Kolloquium statt, in dem die Vorarbeiten sowie die wissenschaftlichen und organisatorischen Perspektiven zu dem geplanten Antrag, den Obergermanisch-Rätischen Limes in die Liste des Welt-Kulturerbes aufzunehmen, erörtert worden sind. An diesem Treffen nahmen 46 Kolleginnen und Kollegen teil.

## 5. Veröffentlichungen

Die Namen der verantwortlichen Redakteure und technischen Mitarbeiter stehen in Klammern.

Im Berichtszeitraum wurden sieben Publikationen ausgeliefert:

Germania 78, 2000, 1. und 2. Halbband (Rittershofer, Nickel (Werkvertrag), Posluschny / Berg, Ruppel)

Koll. Vor- u. Frühgesch. 4: S. Biegert / S. v. Schnurbein / B. Steidl / D. Walter (Hrsg.), Beiträge zur germanischen Keramik zwischen Donau und Teutoburger Wald (Biegert / Bahlo, Berg, Ruppel)

Koll. Vor- u. Frühgesch. 5: A. Haffner / S. v. Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen (Biegert)

GDV B 18: R. Pirling / M. Siepen, Krefeld-Gellep 1983–1988 (v. Freeden)

Limesforschungen 26: M. Müller, Faimingen-Phoebiana II. Die römischen Grabfunde (Hüssen, Ruda / Schittenhelm)

Gemeinsam mit dem Archäologischen Institut und Museum Sofia der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften:

A. Dimitrova-Milčeva, Terra Sigillata und Dünnwandkeramik aus Moesia Inferior / Nordbulgarien (Biegert, Vagalinski)

Sieben Publikationen befanden sich Ende 2000 im Druck.

Für vier Werke wurde ein Druckkostenzuschuß beantragt.

## 6. Bibliothek / Archiv

Der Bücherzuwachs der RGK betrug in der Berichtszeit 1 954 Monographienbände, 1 020 Zeitschriftenjahrgänge und 1 552 Zeitschriftenhefte sowie 18 Sonderdrucke. Der Gesamtbestand der Bibliothek umfaßte am Jahresende 92 652 Bände. Zur Auskunftserteilung und zur Komplettierung eigener Reihen wurden 54 278 Kopien hergestellt. Über die Zeitschriftendatenbank Berlin und den Hessischen Zentralkatalog gelangten 182 Leihscheine an die Bibliothek, die in Form von Kopien beantwortet worden sind.

Im April wurde mit der Erschließung der Altbestände der Bibliothek begonnen. Das von Frau Rasbach betreute Projekt sieht nicht nur die Erfassung der Titel und die Korrektur der alten Katalogeinträge vor, sondern ist ebenfalls mit einer sachlichen Erschließung verbunden. Im Juni konnte die Überprüfung des gesamten Tauschbetriebs und dessen EDV-Verwaltung abgeschlossen werden.

Der Zusammenarbeit der RGK-Bibliothek und der Bibliothek des Landesamtes für Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern dienten verschiedene Gespräche von Frau Beck in Lübstorf und Frankfurt.

## 7. Ausstellungen

In Kooperation mit dem Historischen Museum der Stadt Ruse (Bulgarien) wurde eine Ausstellung „Iatrus – eine spätantike Grenzfestung an der unteren Donau“ erarbeitet und im Laufe



Abb. 12. Blick in die Iatrus-Ausstellung im Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M.  
(Photo: G. Sommer v. Bülow).

des Jahres in Krefeld (Burg Linn), Passau (Römermuseum Boiotro), Würzburg (Martin von Wagner-Museum) und Frankfurt (Museum für Vor- und Frühgeschichte) gezeigt (Abb. 12). Ohne die tatkräftige Unterstützung durch die Mitarbeiter vom Museum Ruse wäre die Vorbereitung der Ausstellung nicht möglich gewesen. Ihnen wie auch den Mitarbeitern der ausstellenden Museen gebührt Dank für ihre Einsatzbereitschaft.

### 8. Reisestipendiaten

Frau Friederike Jesse (Stipendiatin 1999/2000) reiste in Ägypten, Italien, Libyen, Marokko, Tunesien, Jordanien, dem Libanon, im Sudan, Syrien, der Türkei sowie im westlichen Mittelmeerraum und beendete ihr Stipendium Ende September.

Die neuen Stipendiaten (2000/2001) begannen ihre Reise Anfang Oktober. Herr Reinhard Jung reiste von Griechenland weiter in die Türkei, nach Kreta und Sizilien. Frau Julia Koch reiste in Italien, Malta, Tunesien, Libyen und Ägypten.

## 9. Stipendiaten

Als Stipendiaten arbeiteten im Institut: Frau D. Ciugudean, Alba Iulia (DAI) – Herr R. Ivanov, Sofia (DAAD) – Herr I. Oprea, Bukarest (NEC) – Herr L. Petculescu, Bukarest (DAAD) – Frau K. Predovnik, Ljubljana (DAAD) – Herr M. Şahin, Konya (DAI).

## 10. Besucher und Gäste

Wir hatten die Freude, außer den Stipendiaten die folgenden ausländischen Kolleginnen und Kollegen in unserem Hause begrüßen zu dürfen: Frau Prof. Dr. Adam (Straßburg) – Prof. Dr. Bálint (Budapest) – Herr Bernard (Aix-en-Provence) – Frau Bérengère-Fort (Straßburg) – Dr. Bounegru (Iaşi) – Prof. Dr. Bouzek (Prag) – Frau Dr. Davydova (Leningrad) – Frau Delnef (Straßburg) – Dr. Dergačev (Moldova) – Dr. Dijkman (Maastricht) – Dr. Dintchev (Sofia) – Frau Fényes (Budapest) – Dr. Fichtl (Straßburg) – Dr. Gančev (Ruse) – Herr Gauß (Athen) – Prof. Dr. Gedl (Krakau) – Frau Hajnalka-Herold (Wien) – Frau Prof. Dr. Hårdh (Lund) – Herr Jančo (Prag) – Dr. Jiráň (Prag) – Dr. Kazanski (Paris) – Herr Kijaschkow (Wolgograd) – Dr. Kubarev (Nowosibirsk) – Frau Dr. Kuhnle (Straßburg) – Dr. Kunst (Madrid) – Herr Loriot (Paris) – Frau Prof. Dr. Lund-Hansen (Kopenhagen) – Frau Prof. Dr. Mączyńska (Lodz) – Frau Dr. Magnus (Stockholm) – Frau Prof. Dr. Martin-Kilcher (Basel) – Frau Prof. Dr. Mastykova (Moskau) – Prof. Dr. Megaw (Adelaide) – Frau Dr. Megaw (Adelaide) – Frau Dr. Mountjoy (Athen) – Frau Morant (Straßburg) – Dr. Neubauer (Wien) – Dr. van Ossel (Attichy) – Dr. Petrauskas (Kiew) – Herr Prochowicz (Warschau) – Dr. Prostko-Prostyski (Poznań) – Frau Dr. Sasse-Kunst (Madrid) – Dr. Sergej Rassadin (Minsk) – Prof. Dr. Reddé (Paris) – Dr. Sankot (Prag) – Prof. Dr. Shefton (Newcastle) – Prof. Dr. Speidel (Honolulu) – Dr. Stančev (Ruse) – Herr Steinhaus (Hiroshima) – Frau Prof. Dr. Todorova (Sofia) – Dr. Vagalinski (Sofia) – Frau Vallet (St-Germain-en-Laye) – Dr. R. Vasić (Belgrad) – Dr. Vida (Budapest) – Prof. Dr. Walser (Bern) – Dr. Winkler (Linz) – Herr Wołoszyn (Krakau) – Dr. Zabochnik (Nitra) – Prof. Dr. Zapparidse (Tbilissi).

## 11. Grabungstechnikerprüfung

Am 21. 3. fand in der RGK eine Zusammenkunft des Prüfungsausschusses der Grabungstechniker-Fortbildung statt. Daran nahmen teil: Frau Sommer v. Bülow sowie die Herren Horn (Düsseldorf), Herrmann (Wiesbaden), Schlipf (Stuttgart) und Harwath (Stuttgart / Hemmenhofen). Die Herren Gensty und Hill (beide Koblenz) haben die Prüfung bestanden.

Am 8.5. fand in der RGK eine Grabungstechniker-Besprechung statt.

## 12. Persönliches

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts:

Bei ihrer Jahressitzung 2000 wählte die Kommission aus ihrem Arbeitsgebiet zu Korrespondierenden Mitgliedern: O. Braasch (Landshut) – M. Buora (Udine) – C. v. Carnap-Bornheim (Schleswig) – G. Eogan (Dublin) – A. Furger (Augst) – H. Göldner (Darmstadt) – H.W. Heine (Hannover) – C.M. Hüssen (Ingolstadt) – A. Kreuz (Wiesbaden) – F. Lo Schiavo (Rom) –

F. Marzatico (Trient) – W. Nowakowski (Warschau) – B. Rabold (Karlsruhe) – St. Winghart (München).

Im Berichtsjahr verstarben folgende Mitglieder: Nils Bantelmann (Langenlonsheim) – Karl Brunnacker (Dietersheim) – Walter Drack (Uitikon-Waldegg) – Helena Zoll-Adamikova (Krakau).

Mitglieder der Kommission (Stand 31.12.2000)

Kyrieleis, Helmut, Prof. Dr. phil., Präsident, Deutsches Archäologisches Institut, Postfach 33 00 14, 14191 Berlin

v. Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin, Römisch-Germanische Kommission, Palmengartenstr. 10–12, 60325 Frankfurt a. M.

Spiegel, Albert, Dr. phil., Ministerialdirigent, Auswärtiges Amt, Kulturabteilung, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Römerberg 23, 60311 Frankfurt a. M.

Weidemann, Konrad, Dr. phil., Generaldirektor, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz

Behre, Karl-Ernst, Prof. Dr. rer. nat., Ltd. Wiss. Direktor, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Viktoriastr. 26–28, 26382 Wilhelmshaven

Bertemes, François, Prof. Dr. phil., Institut für Prähistorische Archäologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Brandbergweg 23, 06120 Halle a. S.

Hänsel, Bernhard, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität, Altensteinstr. 15, 14195 Berlin

Herrmann, Fritz-Rudolf, Dr. phil., Ltd. Regierungsdirektor, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege, Schloß Biebrich / Ostflügel, 65203 Wiesbaden

Isenberg, Gabriele, Dr. phil., Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie, Rothenburg 30, 48143 Münster

v. Kaenel, Hans-Markus, Prof. Dr. phil., Seminar für Griechische und Römische Geschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M.

Keller, Erwin, Dr. phil., Landeskonservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Am Hofgraben 4, 80539 München

Krämer, Werner, Prof. Dr. phil., Präsident i. R., Klopstockstr. 5, 65187 Wiesbaden (ohne Votum)

Leube, Achim, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Humboldt-Universität, Hausvogteiplatz 5–7, 10117 Berlin

Lüning, Jens, Prof. Dr. phil., Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Arndtstr. 11, 60325 Frankfurt a. M.

Maier, Ferdinand, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Justus-Liebig-Str. 8, 64720 Michelstadt / Odw. (ohne Votum)

Müller-Wille, Michael, Prof. Dr. phil., Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstr. 40, 24118 Kiel

Planck, Dieter, Prof. Dr. phil., Präsident, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Mörikestr. 12, 70178 Stuttgart

Reisch, Ludwig, Prof. Dr. phil., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Kochstr. 4, 91054 Erlangen

Schönberger, Hans, Prof. Dr. phil., Erster Direktor i. R., Friedrichstr. 4, 61348 Bad Homburg v. d. H. (ohne Votum)

Wetzel, Günter, Dr. phil., Vorsitzender des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, Wünsdorfer Platz 5, 15838 Wünsdorf

Willroth, Karl-Heinz, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Zimmermann, Andreas, Prof. Dr. phil., Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz 1, 50931 Köln

## Personal der Kommission

### Direktoren

von Schnurbein, Siegmund, Prof. Dr. phil., Erster Direktor  
Sievers, Susanne, Dr. phil., Zweite Direktorin

### Wissenschaftliche Referenten und Hilfskräfte

Becker, Katharina, M. A., Wiss. Hilfskraft  
Biegert, Susanne, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, halbtags, bis 30.6.)

Conrad, Sven, Dr. phil., Wiss. Angestellter (DFG-Projekt)  
von Freeden, Uta, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
Goßler, Norbert, M. A., Wiss. Hilfskraft (bis 30.6.)  
Gringmuth-Dallmer, Eike, Dr. sc., Wiss. Angestellter (Berlin)  
Hüssen, Claus-Michael, Dr. phil., Wiss. Rat (Ingolstadt)  
Kalb, Philine, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
Koch, Leonie, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 1.6.)  
Müller-Scheeßel, Nils, M. A., Wiss. Hilfskraft  
Posluschny, Axel, M. A., Wiss. Hilfskraft  
Rasbach, Gabriele, Dr. phil., Wiss. Rätin z. A.  
Rassmann, Knut, Dr. phil., Wiss. Angestellter  
Rittershofer, Karl-Friedrich, Dr. phil., Wiss. Oberrat  
Ruda, Matthias, M. A., Wiss. Hilfskraft (Ingolstadt, halbtags)  
Rühl, Gerald, M. A., Wiss. Hilfskraft (Beendigung des Erziehungsurlaubs am 24.4.)  
Schultze, Erdmute, Dr. phil., Wiss. Angestellte (Berlin)  
Sommer v. Bülow, Gerda, Dr. phil., Wiss. Angestellte  
Suhr, Bettina, M. A., Wiss. Hilfskraft (Berlin, bis 30.6.)  
Walter, Dörte, Dr. phil., Wiss. Angestellte (DFG-Projekt, halbtags, bis 30.6.)  
Wenzel, Carsten, M. A., Wiss. Hilfskraft (ab 17.1.)

#### Bibliothekspersonal

Beck, Diemut, Bibl.-Amtsrätin  
Herbst, Richard, Archivkraft (Ingolstadt, ABM ab 1.8.)  
Lust, Cornelia, Bibliotheksbotin (halbtags, bis 30.6.)  
Predöhl, Doris, Bibliotheksassistentin  
Schottke, Monika, Bibliotheksbotin (halbtags)  
Yüksel, Güler, Vervielfältigerin (halbtags)

#### Technisches Personal

Bahlo, Jürgen, Photograph  
Berg, Silke, Redaktion DTP (halbtags)  
Köhler, Heinz-Jürgen, Ausgrabungstechniker  
Meyer, Benno, Graphiker (halbtags)  
Ruppel, Kirstine, Graphikerin  
Schittenhelm, Harald, Ausgrabungstechniker (Ingolstadt, bis 31.7.)  
Weber, Gisela, Graphikerin (Berlin)  
Zyzik, Johann, Graphiker (Ingolstadt, SAM ab 15.10.)

#### Verwaltung

Vogt, Hanspeter, Regierungsamtsrat  
Bremer, Sabine, Verwaltungsangestellte  
Ferch, Randolph, Kraftfahrer

## Sekretariat

Breese, Bettina, Verwaltungsangestellte (halbtags)  
Linß, Angelika, Verwaltungsangestellte  
Ostheimer, Waltraud, Verwaltungsangestellte (halbtags)

## Hausmeisterei

Çalışkan, Serife  
Yüksel, Güler (halbtags)

Herr Carsten Wenzel wurde zum 17.1. zunächst als Ersatz für Herrn Rühl eingestellt, der bis 24.4. in Erziehungsurlaub war, seit dem 30.6. für Herrn Goßler, dessen Vertrag abgelaufen war.

Frau Leonie Koch wurde am 1.6. als wissenschaftliche Hilfskraft zur Vorbereitung der 100-Jahr-Feier angestellt.

Frau Susanne Biegert (DFG-Projekt „Romanisierung“) schied zum 30.6. aus dem Dienst aus.

Herr Norbert Goßler schied zum 30.6. aus den Diensten der Bibliothek der RGK aus.

Frau Cornelia Lust beendete ihr Dienstverhältnis zum 30.6. auf eigenen Wunsch; die Stelle ist gestrichen worden.

Frau Bettina Suhr (Oderprojekt Berlin) schied zum 30.6. aus.

Frau Dörte Walter (DFG-Projekt „Romanisierung“) schied zum 30.6. aus dem Dienst aus.

Herr Harald Schittenhelm, Forschungsstelle Ingolstadt, trat am 31.7. in den Ruhestand.

Im Rahmen von Praktika waren Frau Jutta Spielvogel (28.2.–14.4.), Herr Heinz-Dieter Schindler (27.3.–19.5.) und Frau Anka Gabrovec (6.6.–2.8.) in Ingolstadt beschäftigt.

Herr von Schnurbein wurde am 30.3. erneut für drei Jahre zum Präsidenten des Präsidiums der Deutschen Verbände für Altuntersuchung gewählt. Ferner wurde er von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen als Mitglied in die Kommission „Römische Expansion und Präsenz im rechtsrheinischen Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese“ berufen.

Im Berichtsjahr waren für den Gesamtpersonalrat beim DAI Herr Hüssen und Herr Rittershofer (Vorsitzender, bis 31.5.) tätig, für den Örtlichen Personalrat in Frankfurt Frau Sommer v. Bülow, in Ingolstadt Herr Schittenhelm (bis 31.7.). Herr Rittershofer war ferner Mitglied im Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes (bis 31.5.). Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben war er von der dienstlichen Tätigkeit in der RGK zu 50 % freigestellt. Herr Hüssen (Ingolstadt) wurde in der Nachfolge von Herrn Rittershofer in den Hauptpersonalrat des Auswärtigen Amtes und in den Gesamtpersonalrat (GPR) des DAI berufen. Er wurde am 24.5. zum Vorsitzenden des GPR gewählt.

Frankfurt am Main, 31. Dezember 2000

Siegmar von Schnurbein  
Susanne Sievers